

**Streicher baut Gasanlagen**

Die Max Streicher Romania SRL, Tochterunternehmen der vor allem in den Bereichen Rohrleitungs- und Anlagenbau, Maschinenbau, Tief- und Ingenieurbau sowie Roh- und Baustoffe tätigen Streicher-Gruppe mit Hauptsitz in Deggen Dorf, hat gemeinsam mit der Bilfinger EMS GmbH die Planung zweier schlüsselfertiger Anlagen (EPCC) zur Erdgasproduktion für OMV Petrom übernommen.

„Die Projektpartner sind beauftragt, in den rumänischen Gasfeldern Burcioaia und Mădulari standardisierte Gasaufbereitungsanlagen zu errichten“, heißt es in einer Unternehmensmitteilung. Streicher übernehme dabei u. a. das Gesamtprojektmanagement, die Ausführung sämtlicher baulichen Maßnahmen sowie die Inbetriebnahme. Bilfinger



obliege das Engineering und die Beschaffung der Anlagenteile.

Der Öl- und Gaskonzern OMV Petrom investiere mit diesem Pilotprojekt in neue Technologien, um das Produktionsergebnis der rumänischen Gasfelder zu verbessern. Das Projekt soll im Oktober abgeschlossen werden.

Unter dem Dach der Muttergesellschaft Max Streicher GmbH & Co. KG aA mit Hauptsitz in Deggen Dorf beschäftigt die Streicher-Gruppe eigenen Angaben zufolge im In- und Ausland über 3.500 Mitarbeiter.

Der Gesamtsatz für das Geschäftsjahr 2013 wird mit 600 Millionen Euro angegeben. (pnp)

**Frankenkurs betrifft auch Rumänen**

Insbesondere die Rumänen, die Kredite in Schweizer Franken aufgenommen haben, wurden von der Aufgabe der Kursuntergrenze betroffen, etwa 3.500 von ihnen haben am Sonntag in Bukarest protestiert. 75.000 Rumänen haben Kredite in Schweizer Franken. Ein Drittel davon haben bereits einen Antrag unterzeichnet, demzufolge die Regierung die Banken zwingen soll, ihre Kredite in die rumänische Nationalwährung umzuwandeln, allerdings zum historischen Wechselkurs und nicht zum aktuellen.

Die Nationalbank BNR rechnet damit, dass die elf Banken, die Kredite in Schweizer Franken vergeben haben, einen Verlust von insgesamt 950 Millionen Euro einstecken müssten, falls die Regierung diese Umwandlung verordnen würde. Knapp ein Drittel der Kredite hat Bancpost vergeben, 24 Prozent die Volksbank, 20 Prozent die Piraeus Bank. (RS)

**Vorschläge erwünscht**

Erstes DWS-Mitgliedertreffen im Jahr 2015

Das erste Mitgliedertreffen des Deutschen Wirtschaftsclubs Siebenbürgen (DWS) in diesem Jahr fand vergangenen Mittwoch im Hotel Golden Tulip statt. Als neues Mitglied aufgenommen wurde die evangelische Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt Mitglied, Stadtpfarrer Kilian Dörr persönlich nahm Mitgliedsurkunde und Mitgliedsinsignie in Empfang.

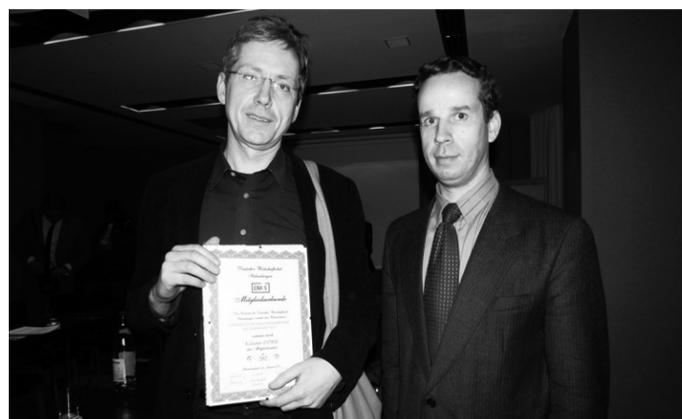
„Als folgsamer Pfarrer kommt man dann und hört was Sie sagen“, sagte Stadtpfarrer Kilian Dörr. Dörr folgte nämlich dem Rat einiger Gemeindevertreter die ihm empfohlen hatten, im Deutschen Wirtschaftsclub mitzumachen.

Begrüßt wurden die Anwesenden vom DWS-Vorsitzenden Jürgen Schmidt, der die DWS-Mitglieder aufforderte, Vorschläge zu machen wie der Club in Zukunft aussehen soll. Anonyme Schreiben per Post würde man auch gern annehmen. Die Vorschläge können DWS-Mitglieder bis zum 5. Februar mitteilen. Bekanntgegeben wurde auch, dass der langjährige stellvertretende Vorsitzende Andreas Huber aus dem Vorstand ausgetreten ist.

Konsulin Judith Urban machte die Anwesenden mit einer neuen europäischen Erbrechtsverordnung vertraut, die ab August 2015 in Kraft treten wird. Bisher sei das Erbrecht so ausgelegt, dass für deutscher Staatsbürger, die im Ausland sterben automatisch das deutsche Erb-

recht, sei er von dieser Mindestlohnregelung ausgenommen, weil er den Mindestlohn erfülle. „Nach meinen Erfahrungen trifft es hier für das Transportgewerbe nicht zu, dass sie regelmäßig 2.900 Euro verdienen“ sagte Urban. „So wie es hier aussieht, sind wir etwas unglücklich über die Vermittlung dieses Gesetzes ins Ausland.“ Man habe sich jetzt die Übersetzung ins Rumänische vorgenommen. Die Merkblätter können auf der Internetseite des Konsulates angeklickt werden. Der Verband der rumänischen Speditoren UNTRR habe übrigens eine Beschwerde gegen dieses Gesetz eingelegt.

Der Direktor der Umweltagentur Bogdan Trif stellte die Institution sowie einige Projekte vor. Eines der von der EU finanzierten Projekte bezieht sich auf nachhaltige Entwicklung und beläuft sich auf etwa 4,5 Millionen Euro. Von der Gesamtsumme werden etwa 1,5 Millionen Euro zur Verfügung stehen für die Isolierung von Gebäuden, wodurch



Stadtpfarrer Kilian Dörr (links) mit der DWS-Mitgliedsurkunde und DWS-Geschäftsführer Wiegand Fleischer. Foto: der Verfasser

recht gilt. Diese Systematik werde mit dieser neuen Erbrechtsregelung durchbrochen. Ab August werde es nämlich so sein, dass deutsche Staatsangehörige, falls diese keine anderen Regelungen, getroffen haben, im Todesfall nach den Gesetzen des Landes beurteilt werden, in dem sie ihren Wohnsitz haben. Das rumänische Erbrecht sei zwar ein europäisches Erbrecht, aber letzten Endes unterscheidet es sich doch in einigen Punkten, beispielsweise was die Quoten angeht, wie vererbt werde.

„Machen sie sich kundig, lassen sie sich beraten bei einem Anwalt, der sich mit dem Erbrecht gut auskennt, treffen sie die Regelungen dann so schriftlich vorab wie Sie sie haben möchten“, lautete die Empfehlung der Konsulin.

Ein anderes von der Konsulin angesprochenes Thema war das seit dem 1. Januar 2015 in Deutschland geltende Mindestlohngesetz, das den flächendeckenden Mindestlohn von 8,50 Euro brutto je Zeitsunde festlegt. Das Mindestlohngesetz finde auf alle Arbeitnehmer, die während ihrer Beschäftigung in Deutschland sind Anwendung und zwar unabhängig davon, ob der Arbeitgeber seinen Sitz im Inland oder im Ausland hat. Es gebe also gewisse Vorschriften wie dieser Arbeitgeber zu entlohnen sei. Für einige Branchen gebe es Erleichterungen wie zum Beispiel für das Transportwesen. Diese Erleichterungen setzen aber auch voraus, dass man sich vorab bei der zuständigen Stelle, der Bundesfinanzdirektion West oder bei der zuständigen Zollverwaltung anmeldet. Wenn ein Beschäftigter regelmäßig das Einkommen von 2.900 Euro brutto nachweisen kön-

nen, die Kosten um 30 Prozent eingespart werden sollen. Das Gebäude soll aber auch ein grünes Dach bekommen. Ebenfalls durch dieses Projekt sollen 10 Kilometer Kabel in der Erde verlegt werden. Das hierfür gedachte Geld wird durch das Projekt dem Bürgermeisteramt zur Verfügung gestellt, das sich dann um diese Arbeiten kümmert.

Ein anderes Projekt ist die "Grüne Sendelbinde", das zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt durchgeführt wird und das von der Bundesstiftung für Umwelt finanziert wird. Durch dieses Projekt wird das Hermannstädter Umweltamt die erste staatliche Behörde in Rumänien sein, die das EMAS Umweltmanagementsystem implementieren wird. Das Hermannstädter Umweltamt befindet sich ebenfalls an erster Stelle im Abrufen von EU-Geldern. Durch die verschiedenen Projekte verwaltet es fast 12 Millionen Euro.

Lucia Popoviciu sprach über einige Erneuerungen in der Gesetzgebung wie zum Beispiel die Gültigkeit der Umwelt-Genehmigungen, die 2013 von zehn auf fünf Jahre reduziert wurde u.a.

Rechtsanwältin Cristiana Stalfort stellte die 1997 gegründete Firma Stalfort vor, eine Spezialkanzlei für die Beratung ausländischer Investoren in Rumänien. Die Steuerexperten der Firma, Adina Zdru, sprach detailliert von den Änderungen im Buchhaltungsgesetz, im Steuerrecht, unter anderem betreffend die Einkommenssteuer, die Körperschaftsteuer, die Umsatzsteuer, die Verbrauchssteuer, die Zertifizierung von Steuererklärungen zu Jahresbeginn u.a.

Werner FINK



Der DWNT-Vorsitzende Ludger Thol (am Rednerpult) und die Moderatorin Christel Ungar-Topescu. Foto: die Verfasserin

**„Neue Chancen neue Ziele“**

Neujahrsempfang des DWNT in Klausenburg

Im VIP-Bereich des Constantin Radulescu-Stadions des renommierten Klausenburger Fußballklubs CFR fand am Freitag der Vorwoche der Neujahrsempfang des Deutschsprachigen Wirtschaftsclubs Nord-Transilvanien (DWNT) statt. Mehr als 200 Gäste waren gekommen, darunter Vertreter der deutschen Unternehmen in Nordsiebenbürgen, der Deutschen Botschaft Bukarest und des Deutschen Konsulats Hermannstadt, der Stadtverwaltung und der Kreisverwaltung.

Auf eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts IRES vom 20. November 2014 spielte die Moderatorin Christel Ungar-Topescu eingangs an: „Bei dieser erklärten im Nachhinein 66 Prozent der Befragten, sie hätten am 16. November für Klaus Johannis gestimmt, das sind um 10 Prozent mehr als es tatsächlich gewesen sind. Die Begeisterung für Johannis würde zunehmen, es bestehe auch die Tendenz, dass sich die Bürger auf die Seite des Siegers schlagen. 80 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Johannis seine Wahlversprechen halten wird, die Optimismusfrage, ob sich das Land in die gute Richtung entwickle beantworteten 55 Prozent mit Ja. Alles gute Voraussetzungen für einen Neubeginn. Inzwischen gräbt der eine oder andere nach einer deutschen Großmutter und wenn er die nicht findet, zückt er zumindest einen deutschen Schaeferhund aus dem Ärmel, der dann beim Herbstfest der deutschen Wirtschaft in Klausenburg stolz aufmarschieren kann. Aber darüber weiß Lud-

ger Thol, der Vorsitzende des DWNT besser Bescheid. Jahr fuer Jahr gelingt es ihm mehr Firmen für das deutsche Netzwerk zu begeistern. Schon wieder ist die Mitgliederzahl des DWNT gestiegen von 115 auf 118. Eine Leistung sondergleichen.“

Thol gab in seiner kurzen Ansprache das dazu passende Motto des DWNT bekannt: „Neue Chancen neue Ziele“.

Seitens der Deutschen Botschaft würdigte der Wirtschaftsbeauftragte Sebastian Gromig den DWNT als „wertvolles Forum für Vernetzung und Darstellung“ der deutschen Wirtschaft.

Präfekt Gheorghe Vuscan erwähnte die Tatsache, dass die deutsche Wirtschaft in und um Klausenburg 8.000 Arbeitsplätze geschaffen habe und dankte dafür, dass hier nun „neben der balkanischen Romantik der deutsche Geist“ herrsche. Desgleichen erwähnte er, dass Klausenburg in diesem Jahr Europäische Kulturhauptstadt der Jugend sei.

Beatrice UNGAR

**Hermannstadt im Blick**



Sammelstelle: Diese Halle auf dem früheren Messegelände diente wie auch einige andere Säle Mitte Januar 1945 als Sammelstelle für die von der Deportation zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion betroffenen Angehörigen der deutschen Minderheit. Seit 1963 dient sie als Sporthalle und ist bekannt als Sporthalle auf dem Theaterplatz.

Foto: Fred NUSS